

SEX & CRIME

EIN GERECHTER NAMENS OMAR

Mitten im blutigen Nahost-Konflikt, zwischen Raketenangriffen und Bomben-Attentaten, sucht ein Mann nach der kleinen Gerechtigkeit: Omar Jussuf, Ermittler in Palästina, ist der Held des Autors Matt Rees. Dem Ex-Journalisten gelang der ungewöhnlichste Krimi des Frühjahrs.



Ein israelischer Raketenangriff zerstörte im Januar diese Moschee und die angeschlossene Religionsschule in Rafah im südlichen Gaza.

Natürlich hätte ich auch einen Ermittler in London oder New York erschaffen können. Um dort den Abgründen der menschlichen Natur zu folgen, müsste ich mich in Gerichtssälen oder Gefängnissen auf die Suche machen. Hier im Nahen Osten sind die Grenzen fließend. Ein Terrorist kann parallel durchaus ein bürgerliches Leben führen und umgekehrt mag ein Funktionär den Verlockungen der Korruption erliegen, ohne dass es weiter auffällt.“ Matt Beynon Rees erschuf Omar Jussuf, Geschichtslehrer und umständehalber Ermittler aus eigenem Antrieb – Wohnort: Bethlehem, Einsatzgebiet: Gaza und West Bank. Mitten im Krisenherd der Welt, wo Autobomben detonieren und Raketen einschlagen, wo Krieg herrscht und Hass, stellt ein Mann die kleine Gerechtigkeit her: „Ein Grab in Gaza“ ist vom Schauplatz und vom Naturell des Helden her der wohl ungewöhnlichste Krimi des Frühjahrs.

Klein, etwas korpulent, etwas kurzatmig, die Haare quergekämmt, betreibt der Mittfünfziger Jussuf im undurchdringlichen Gestrüpp von Terroristen und Geheimdiensten, Polizei, Milizen und Armeen sein kaum mehr als offizielles Geschäft. Etwas Protektion genießt er durch seine Anstellung als Lehrer bei der UN und durch seinen Freund Chamis Sejdán, Polizeipräsident von Bethlehem und einem Schluck Scotch nie abgeneigt. Anker und Kraftquelle sind Jussufs Frau Marjam und seine drei erwachsenen Söhne, die sich allesamt um das Leben des Querkopfes sorgen.

Autor Rees, 1967 in Süd-Wales geboren, kam 1996 als Korrespondent für die Edinburgher Zeitung „The Scotsman“ nach Jerusalem. Von 2000 bis 2006 war der Journalist Büroleiter von „Time“. In dieser Zeit entwickelte er die Idee, ein Buch zu schreiben, das über die journalistischen Stoffe hinausgehen sollte: „Die Geschichten lauern hier an jeder Ecke, aber sie sind im Nachrichten-Geschäft nicht interessant.“ Früher traf Rees Ha-



Alltag in Gaza: Der Angriff im Januar setzte eine Tankstelle in Brand. Allein an diesem Tag kamen in Gaza 46 Menschen ums Leben.

mas- und Fatah-Leute, befragte sie für die Zeitung. Heute sucht er die persönlichen Schicksale: „Ich mag den Lebensstil hier sehr. Es herrscht eine exotische Magie, die Menschen sind sehr lebendig und kreativ. Sie schmeißen mir ihre Emotionalität direkt ins Gesicht. Jerusalem ist meine Heimat geworden.“ Zusammen mit seiner Frau, einer New Yorkerin, und seinem 16 Monate alten Sohn Cai lebt er in der Nähe eines alten Klosters in West-Jerusalem.

Rees' zwei Bücher – vor dem „Grab“ kam „Der Verräter von Bethlehem“ heraus – sind in 21 Ländern erschienen, neulich sogar im moslemisch geprägten Indonesien. Angst vor Re-

pressalien hat er nicht, „vielleicht könnte es mal unangenehme Überraschungen geben, wenn die Bücher ins Arabische übersetzt sind, aber als Außenstehender gerät man kaum in den Fokus palästinensischen Unmuts“. Sogar ins Hebräische wurde er übersetzt, was ihn besonders freut. „Normalerweise sehen es die Israelis nicht gern, wenn sich ein Ortsfremder zu Angelegenheiten in der Region äußert. Sie gehen davon aus, dass er im Zweifelsfall entweder parteiisch ist oder aber keine Ahnung hat.“

Rees dagegen kennt seine Region. „Es würde sicherlich viel ruhiger werden, wenn die Grenze nach Ägypten konsequenter kontrolliert würde. Dabei handelt es sich hier um ein Stückchen, das in zehn Minuten mit dem Auto abzufahren ist. Die Wahrscheinlichkeit ist groß, dass man dieses Nadelöhr gar nicht schließen will. Womöglich haben wir es hier mit Korruption bis weit in hohe Ämter zu tun.“ „Ich habe mal einen ranghohen Hamas-Kämpfer interviewt, der mich sehr zuvorkommend behandelte, mir mit Bruderkuß begegnete und in angenehmer Form Teetrinken zelebrierte. Ich machte den Fehler, ihn am Ende des Interviews nach dem Vornamen seiner Frau zu fragen. Ein absolutes Tabu, wie ich heute weiß, und die gesamte Haltung des Mannes veränderte sich. Die Schärfe im Ausdruck seiner Augen werde ich nie vergessen, weil mir da sehr wohl bewusst wurde, dass dieser Mann zu Schrecklichem fähig war.“

TEXT: ROLF STEINEBACH

MATT BEYNON REES: EIN GRAB IN GAZA. C.H. BECK. 352 SEITEN, 18,90 €, ÜBERSETZT VON KLAUS MODICK



MATT BEYNON REES

Als Nahost-Korrespondent war Matt Rees einer der ersten, der sich dem Thema Korruption im Umfeld der Palästinenser-Organisationen annahm. Auf Englisch erscheint noch in diesem Jahr sein dritter „Jussuf“-Band, der vierte ist in Vorbereitung und wird in New York spielen, wo Rees' Held am Rande einer Palästina-Konferenz der UN ermittelt.